



Freie Bildlizenz von starline auf Freepik



Bild von https://chemnitz.de/chemnitz/media/unsere-stadt/ordnung-und-sicherheit/bevoelkerungsschutz/zivilschutz_zivilschutzzeichen.jpg

Ergebnisse der **KIM** Studie „Bestandsaufnahme zum Katastrophenmanagement und der **I**nklusion von **M**enschen mit Behinderungen“

Friedrich Gabel und Maria Schobert

Studie im Auftrag von Aktion Deutschland Hilft e. V.



Ausgangspunkt

Warum gab es die KIM-Studie?

- Deutschland ratifiziert 2009 die **Behindertenkonvention** der Vereinten Nationen

Artikel 11 Schutz von Menschen mit Behinderungen in Gefahrensituationen und humanitären Notlagen:

„Die Vertragsstaaten ergreifen im Einklang mit ihren Verpflichtungen nach dem Völkerrecht, einschließlich des humanitären Völkerrechts und der internationalen Menschenrechtsnormen, alle erforderlichen Maßnahmen, um in Gefahrensituationen, einschließlich bewaffneter Konflikte, humanitärer Notlagen und Naturkatastrophen, den Schutz und die Sicherheit von Menschen mit Behinderungen zu gewährleisten.“ (Quelle: Schattenübersetzung der BRK)

- **UN rügen Deutschland 2023** erneut für unzureichende Umsetzung von Art. 11



Ausgangspunkt

Warum gab es die KIM-Studie?

- 2015 wird von den Vereinten Nationen das **Sendai-Rahmenwerk** für Katastrophenvorsorge 2015–2030 verabschiedet. Auch Deutschland trägt das Rahmenwerk und seine Ziele mit.

Paragraph 19 d:

„Katastrophenvorsorge [...] erfordert [...] die Stärkung der Betroffenen und inklusive und zugängliche Beteiligung ohne Diskriminierung, unter besonderer Beachtung der von Katastrophen unverhältnismäßig betroffenen Menschen [...]. Die Dimensionen Geschlecht, Alter, Behinderung und Kultur sollen in alle Politiken und Verfahrensweisen integriert [...] werden“.



Ausgangspunkt

Warum gab es die KIM-Studie?

- BMI veröffentlicht 2022 die **deutsche Resilienzstrategie** und fordert darin:
 - 1.04 Schaffung von Informationsmaterialien für Bewusstseinsbildung und Eigenvorsorge unter Berücksichtigung der Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen
 - 3.13 Berücksichtigung der Bedürfnisse, Kapazitäten von und Hindernisse für Menschen mit Behinderungen als vulnerable Gruppe
 - 5.2 Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft stärken, explizit auch mit Blick auf Menschen mit Behinderungen
 - 5.12 Vorbereitungs-/Bewältigungskapazitäten von Menschen mit Behinderungen stärken



Ausgangspunkt

Warum gab es die KIM-Studie?

- Bei den **Hochwassern 2021** sterben 12 Menschen mit Behinderungen in einer Einrichtung der Lebenshilfe in Sinzig.



QUELLE: Dokumentarfilm "Rette sich, wer kann – Wie der Katastrophenschutz für Menschen mit Behinderungen versagt", andererseits.at (Hrsg.); YOUTUBE



- **Unklarheit** über die Angemessenheit der Berücksichtigung von Menschen mit Behinderungen im Katastrophenmanagement



Forschungsdesign

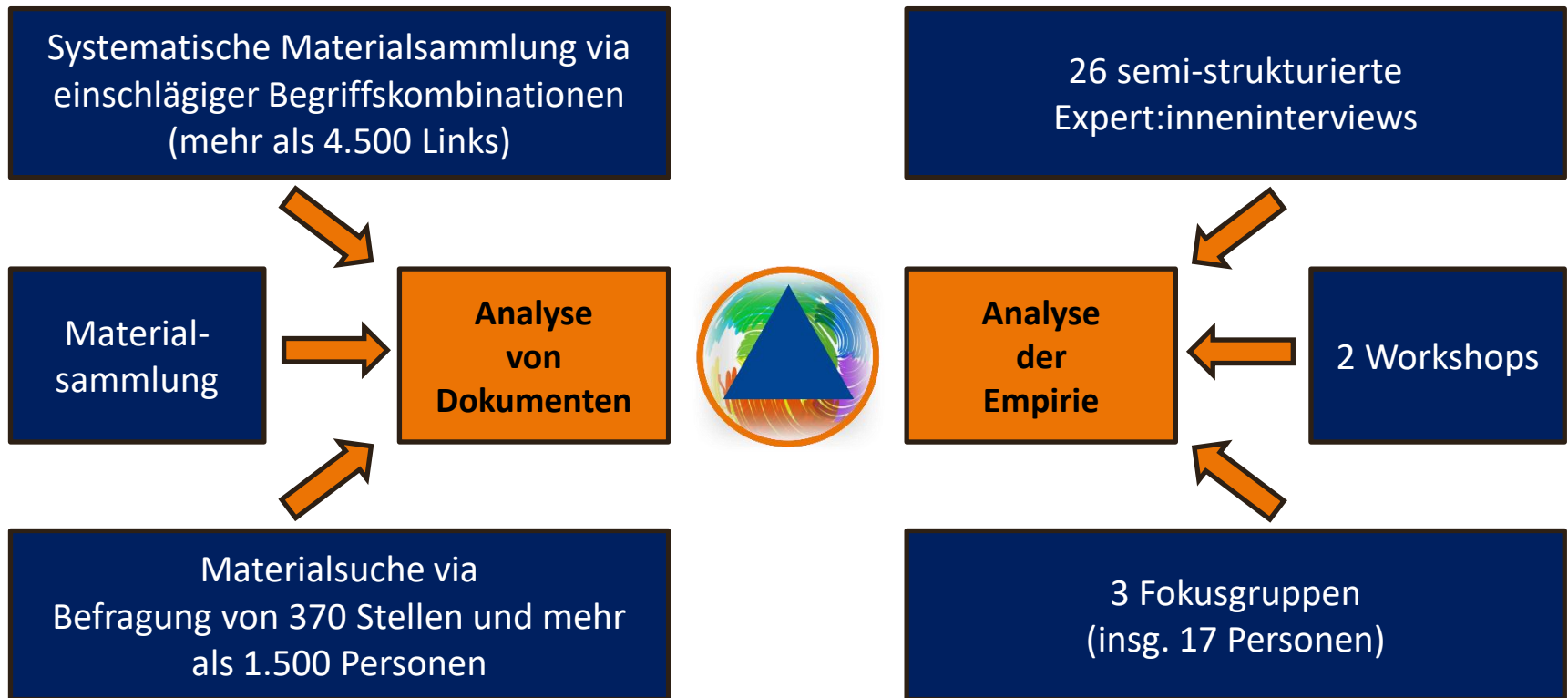
Forschungsfrage

Inwieweit werden Menschen mit Behinderungen,
ihre Unterstützungsbedarfe und Fähigkeiten im
Katastrophenmanagement in Deutschland
aktuell mitgedacht?



Forschungsdesign

Methodik (10.2023 – 02.2024)





Kernbefunde

Menschen mit Behinderungen werden nicht konsequent mitgedacht

- Menschen mit Behinderungen werden aktuell weder systematisch mitgedacht noch konsequent in Entscheidungsprozesse eingebunden
- Inklusivität ist kaum ein Thema bei den BOS, Sicherheit ist kaum ein Thema bei Inklusionsakteuren
- Aufmerksamkeit für Menschen mit Behinderungen in Katastrophen muss immer neu geweckt werden
- Menschen mit Behinderungen sind vielfach auf ihr soziales Umfeld zurückgeworfen



Quelle: pixabay: RosZie;
https://en.wikipedia.org/wiki/File:Piktogramm-Serie_Menschen_%26_Behinderung.pdf

Ergebnisse

Bezugnahme in Katastrophenmanagement-Strategien



- Inklusion spielt in Strategien des nationalen Katastrophenmanagements kaum eine Rolle (Ausnahme: Resilienzstrategie 2022)
- Bevölkerungsschutz spielt in Inklusionsaktionsplänen kaum eine Rolle (Artikel 11 wird im Teilhabebericht nicht einmal genannt)
- Pflege und Einrichtungen der Behindertenhilfe bekommen mehr Aufmerksamkeit als privatlebende Menschen mit Behinderungen

Ergebnisse

Verfügbarkeit von Daten

- Kaum Daten über die Betroffenheit von Menschen mit Behinderungen in vergangenen Katastrophen
- Schlechte akute Verfügbarkeit von Daten im Einsatzfall (Wer braucht, wann, wo, welche Hilfe?)
- Ambivalente Meinungen zur Notwendigkeit einer Datenbank für Menschen mit Unterstützungsbedarfen



Quelle: notfallregister.eu



Ergebnisse

Repräsentation im Katastrophenmanagement



Finde jetzt Dein Ehrenamt auf:

mit-dir-fuer-uns-alle.de

- Menschen mit Behinderungen selten als Hilfskräfte aktiv (genaue Zahlen fehlen; einige Beispiele aus Feuerwehren)
- Mitwirkung von Menschen mit Behinderungen ist herausfordernd für Menschen mit Behinderungen und Katastrophenmanagement
- Mitwirkungsmöglichkeiten von Menschen mit Behinderungen sind bisher wenig sichtbar



Ergebnisse

Existenz von Aus-/Fortbildungen und Übungen

- Wenig Schulungen zur Berücksichtigung von Menschen mit Behinderungen in Katastrophen (Ausnahme: BABZ)
- Sensibilisierungsschulungen müsste es bei Polizeien geben (Feuerwehren haben Materialien; HiOrgs: unklar)
- Wenig Schulungen für Menschen mit Behinderungen (bspw. Erste Hilfe)
- Kaum Übungen mit Menschen mit Behinderungen

„Menschen mit Behinderungen sollen zum ehrenamtlichen Dienst in der Feuerwehr / im Katastrophenschutz gewonnen (werden)“

Quelle: Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz (Hrsg.) 2021: „Landesaktionsplan Rheinland-Pfalz zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“, Maßnahme Nr. 69, S. 83.

Ergebnisse

Kooperationen Katastrophenmanagement und Inklusion



- Wenig Kooperationen zwischen BOS und Selbstvertretungsorganisationen von Menschen mit Behinderungen
- Vorhandene Kooperationen haben Projektcharakter
- Engagement ist von Einzelpersonen abhängig, gleiches gilt für Bereitschaft Barrieren abzubauen



Konkrete Problemstellungen

Herausforderungen für Menschen mit Behinderungen in Katastrophen

- **Katastrophenprävention**

- Alltagsbarrieren; Warnungen nur zum Teil barrierefrei

- **Katastrophenvorsorge**

- unspezifische Vorsorgeinformationen; wenig Unterstützung für Vorsorge

- **Katastrophenbewältigung**

- Barrierefreiheit von Notunterkünften keine Pflicht; Hilfsmittel werden oft als „Luxusgüter“ wahrgenommen

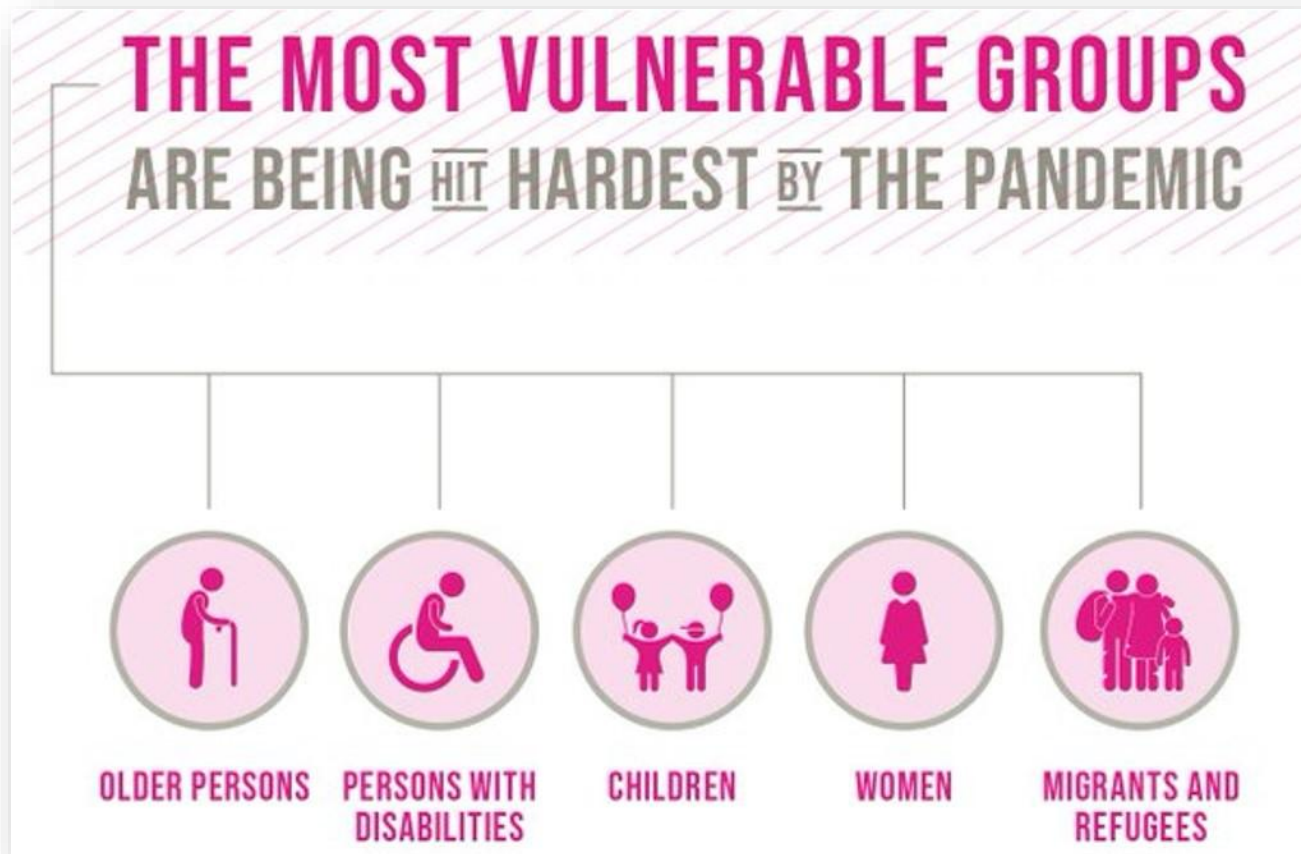
- **Katastrophenverarbeitung**

- Hilfsmittel werden nur langsam ersetzt; kaum Lernen aus Ereignissen



Was nun?

Vulnerabilitäten sind gesellschaftlich miterzeugt



Quelle: Sustainable Development Goals Report 2020



Was nun?

Neun Handlungsempfehlungen

1. Erstellung einer akteurs- und ressortübergreifenden Strategie für inklusiven Bevölkerungsschutz
2. Inklusion als Aspekt des Bevölkerungsschutzes UND Bevölkerungsschutz als Aspekt von Inklusion verankern!
3. Menschen mit Behinderungen in ihrer Vielfalt sehen!
4. Strukturen schaffen, um Menschen mit Behinderungen Eigenvorsorge und Selbsthilfe zu ermöglichen!
5. Mehr Übungen mit Menschen mit Behinderungen (konzipieren)!



Was nun?

Neun Handlungsempfehlungen

6. Ermöglichung einer menschenrechtsschützenden und DSGVO-konformen Bereitstellung von Daten zur Planung und akuten Hilfeleistung!
7. Strukturen schaffen, um Menschen mit Behinderungen ein Engagement in den BOS zu ermöglichen!
8. Abbau von Barrieren in allen Phasen des Bevölkerungsschutzes/Katastrophenmanagements!
9. Offener Umgang mit Spannungsfeldern und Förderung einer Fehlerkultur!



Was nun? Vorhandenes Wissen nutzen!

<p>Allgemeine Ansätze und Materialien zu Menschen mit Behinderungen als Betroffene</p> <p>Berliner Krisendienst: Psychosoziale Notfallversorgung bei Großschadenslagen, Krisen und Katastrophen der Stadt Berlin, bei der Menschen mit kognitiver Behinderung von Anfang an mitgedacht werden, verfügbar hier.</p> <p>Arbeiter-Samariter-Bund Coburg e. V.: Kriseninterventionsteam des ASB Coburg, Psychosoziale Notfallversorgung des Kreisverbands Coburg, bei dem Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf von Anfang an mitgedacht werden. Teilweise werden auch Vorträge und Schulungen angeboten, verfügbar hier.</p> <p>BeB Datenbank Gute Beispiele im Umgang mit der Corona-Krise in Einrichtungen der Behindertenhilfe und Sozialpsychiatrie, verfügbar hier.</p>	<p>Praktische Maßnahmen</p> <p>Ausbildungen</p> <p>Handreichungen, Empfehlungen, Checklisten</p> <p>Forschungsberichte</p>
---	--

Wissussek M.: **Demenzlotsen**. Herausgegeben von der Feuerwehr Bad Buchau, Notfallbogen mit Informationen für Menschen mit Demenz, Behinderung, psychischer Belastung, verfügbar [hier](#).

Deutsche Gesellschaft für Katastrophenmedizin e. V. und Arbeiter-Samariter-Bund e. V. (Hrsg.) o. J.: **Betreuungssichtung in der Akutphase von Einsatzlagen**. Betreuungssichtung soll fachliche Lagebewertung und Einsatz-Ablauforganisation im Rahmen der Bewältigung von Einsatzlagen mit großen Betroffenenzahlen erleichtern. Wird durch BiA Betroffenenanhängekarte ergänzt. Verfügbar [hier](#).

Block R. und Heister W. 2018: **Checkliste zur Selbstbewertung der organisatorischen Maßnahmen für Notfallsituationen Selbstbewertungsbogen für Einrichtungen der Eingliederungs- und Behindertenhilfe**, Verbundprojekt SiME (Förderkennzeichen 13N13947), verfügbar [hier](#). (Fehlerhafter Link. Nach dem Download muss „@__blob=publicationFile“ entfernt werden.)

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (Hrsg.) 2023: **Vorbereitung auf und Bewältigung von Krisen und Katastrophen – Handreichung für stationäre Pflegeeinrichtungen und Tagespflegeeinrichtungen**, verfügbar [hier](#).



Was nun?

Vorhandenes Wissen nutzen!



Deutscher Feuerwehrverband und Vereinigung
zur Förderung des
Deutschen Brandschutzes e.V. (Hrsg.) 2023:

Brandschutzerziehung – Brandschutzaufklärung:
Materialsammlung für die
Brandschutzerzieherinnen und
Brandschutzerzieher in Deutschland mit
Materialien, Medien, Lehrunterlagen und
Publikationen

Expertinnen im eigenen Haus!

Carina Herwig, Annalena Hofmann, Cornelia Redetzki und Britta Spiegel



Was nun?

Initiative ergreifen und neue Wege gehen!



Wettbewerb „120 Sekunden um zu überleben“ des DFV & VFDB und anderer
Beitrag Gehörlos und Brandschutz - (k)ein Problem?, Samuel-Heinicke-Realschule

Was nun?

Initiative ergreifen und neue Wege gehen!



Initiative Inklusive Katastrophenvorsorge Baden-Württemberg

Schirmherrschaft: Thomas Strobl (Innenminister BW)

Simone Fischer (Beauftragte der Landesregierung Baden-Württemberg für die Belange von Menschen mit Behinderungen), DRK LV Baden-Württemberg, Fraktionen des Landtags, Landesfeuerwehrverband, Landesvereinigung THW, Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe, Landesseniorenrat, Landesschülerbeirat, LIGA der freien Wohlfahrt (weitere Akteur:innen folgen)



Vielen Dank, für Ihre Aufmerksamkeit!



Studienbericht

Studienbericht Kurzfassung

Studienbericht in Leichter Sprache

Studienbericht in englischer Sprache

Forschungsteam

Friedrich Gabel (Studienleitung) und Maira Schobert
IZEW, Universität Tübingen

E-Mail: friedrich.gabel@uni-tuebingen.de

Telefon: 07071 29 77907